

Rückblende...

Ich wurde am 17. Juni 1948 in GRAZ geboren und wuchs mit zwei älteren Brüdern und einer älteren Schwester in der **Humboldtstraße 27** auf.



Mit 21 Jahren übersiedelte ich mit meiner eigenen kleinen Familie aus beruflichen Gründen nach Innsbruck, kehrte 2008 nach GRAZ zurück und wohne seit 2013 durch einen glücklichen Zufall im Eckhaus Humboldtstraße 35 / Körblergasse 15, womit sich nach einem arbeits- und abwechslungsreichen Berufs- und Privatleben ‚der Kreis‘ für mich ‚geschlossen‘ hat.

Viele Namen und Erinnerungen aus meiner frühesten Kindheit sind in meinem Gedächtnis haften geblieben. Auch der Name **Alois STADLMAYR** ist mir bis heute in bester Erinnerung. Als Kleinkind war oft mit meinen Geschwistern und/oder meiner Mutter **auf dem Rosenhain**. Später ging ich in **den** Kindergarten (den es heute noch gibt) und immer vorbei an dem Haus, in dem **Alois STADLMAYR** mit seiner Frau wohnte.

Da stand er, der freundlich lächelnde ‚alte Mann‘ vor dem Gartentor und verteilte an uns Kinder



STOLLWERCK
seit 1839

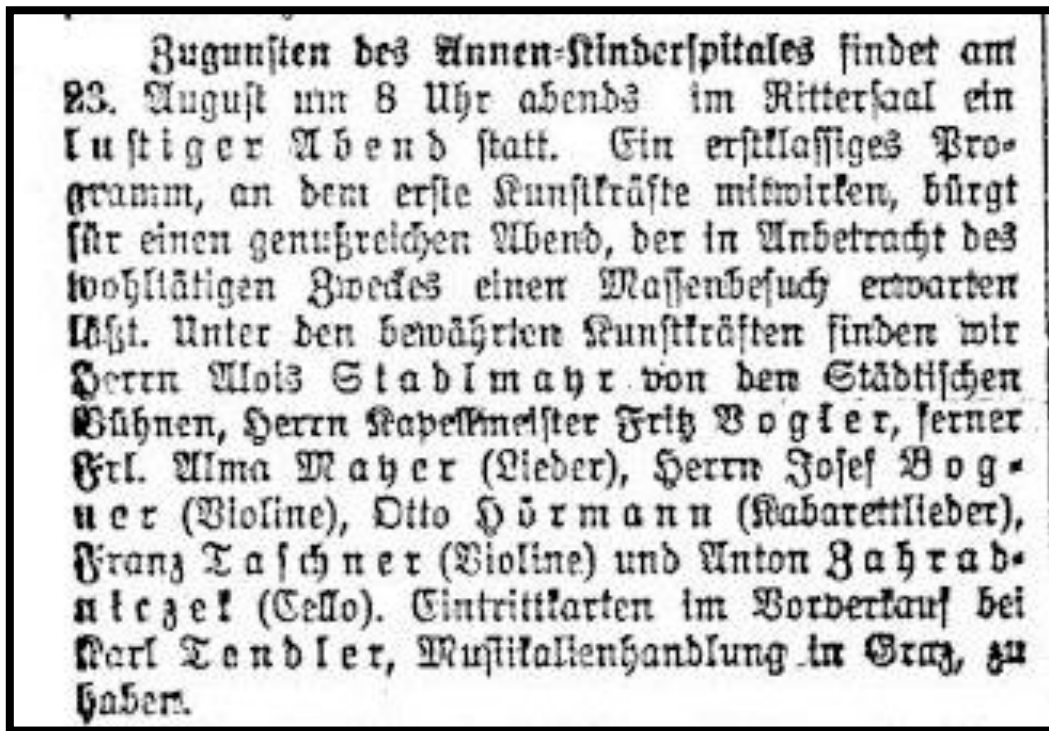


von (die es erst seit 2013 offiziell nicht mehr gibt.)

Diese kleinen, weichen, viereckigen, in weißes Papier eingewickelten Karamellen, die damals wohl jedes Kind geliebt aber nicht jedes Kind bekommen hat ... Erst viel später erfuhr ich, dass **Herr STADLMAYR** ein österreichweit bekannter **Schauspieler** war.

Durch das ‚Projekt Humboldtstraße‘ habe ich mich mit seiner Schauspielkarriere näher befasst. Seine persönlichen Daten und ein paar alte Fotos von ihm wären eine interessante Ergänzung meiner Recherche gewesen ... Schließlich las ich in einem Artikel, dass er irgendwann **im Jahr 1951** 66jährig verstorben ist. Ich war gerade einmal drei Jahre alt und er - zumindest aus heutiger Sicht - **kein** alter Mann !!!

Alois STADLMAY(R), wie er in manchen Unterlagen heißt, kam am 10. März 1881 in Wien als Sohn von Josef und Josefine STADLMAY(R) zur Welt. Seit 1919 lebte er offenbar in Graz Aus dieser Zeit gibt es einige Zeitungsmeldungen über ihn, die ich der Einfachheit halber in eine besser lesbare Schrift übertragen habe ...



Zugunsten des Annen-Kinderspitals findet am 23. August um 8 Uhr abends im Ritteraal ein lustiger Abend statt. Ein erstklassiges Programm, an dem erste Kunstkräfte mitwirken, bürgt für einen genußreichen Abend, der in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes einen Massenbesuch erwarten läßt. Unter den bewährten Kunstkräften finden wir Herrn Alois Stadlmayr von den Städtischen Bühnen, Herrn Kapellmeister Fritz Vogler, ferner Frl. Alma Mayer (Lieder), Herrn Josef Voguer (Violine), Otto Hörmann (Kabarettlieder), Franz Taschner (Violine) und Anton Zahradniczek (Cello). Eintrittskarten im Vorverkauf bei Karl Tandler, Musikalienhandlung in Graz, zu haben.

Die Ankündigung:

Grazer Mittags-Zeitung 11. August 1919

Zu Gunsten des Anna-Kinderspitals findet am 23. August um 8 Uhr abends im ‚Rittersaal‘ ein lustiger Abend statt. Ein erstklassiges Programm, an dem erste Kunstkräfte mitwirken, bürgt für einen genußreichen Abend, der in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes einen Massenbesuch erwarten läßt. Unter den bewährten Kunstkräften finden wir Herrn **Alois STADLMAYR** von den Städtischen Bühnen, Herrn Kapellmeister Fritz VOGLER, ferner Frl. Alma MAYER (Lieder), Herrn Josef VOGUER (Violine), Otto HÖRMANN (Kabarettlieder), Franz TASCHNER (Violine) und Anton ZAHRADNICZEK (Cello) . Eintrittskarten im Vorverkauf bei Karl TENDLER, Musikalienhandlung in Graz, zu haben.

Am 25. August 1919 berichtet das Grazer Tagblatt ...

Zu Gunsten des Anna-Kinderspitals lud Samstag **Alois STADLMAYR** die Grazer in den ‚Rittersaal‘ ein. Nicht nur der Zweck allein, sondern auch die Beliebtheit, der sich der Komiker erfreut, waren wohl Ursache des zahlreichen Besuches. Er bot so ziemlich alles, was zum Fache des Komikers gehört, weil es scharfe Beobachtung menschlicher Schwächen, aber gutmütige Verspottung verriet ...

*Im Juli 1921 kam es, wie es scheint, zu einem offenen Eklat zwischen dem Komiker **Alois STADLMAYR** und dem Oberspielleiter DRELL und in weiterer Folge zu einem Verfahren beim Bezirksgericht.*

STADLMAYR klagte Frau Direktor GREVENBERG wegen Ehrenbeleidigung und bezichtigte den Oberspielleiter DRELL der Bestechlichkeit ...

So schrieb das ...

Grazer Tagblatt am 22. Juli 1921 (in gekürzter Version)

Seit längerer Zeit schon spielten sich hinter den Kulissen der Grazer Theater Vorgänge ab, in die bisher nur die Bühnenmitglieder eingeweiht waren. Ein Prozeß, der heute vor dem Bezirksgerichte begann, hob den Vorhang über jene Geschehnisse ...



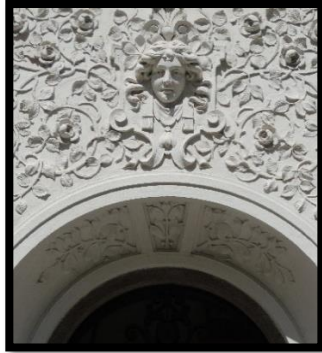
ABSCHIED ???

Wie und wo sich Alois STADLMAYR in den folgenden 10 Jahren, über Wasser gehalten' hat, konnte ich leider nicht ermitteln. Es herrschte in Graz ‚Mediale Funkstille‘ ...

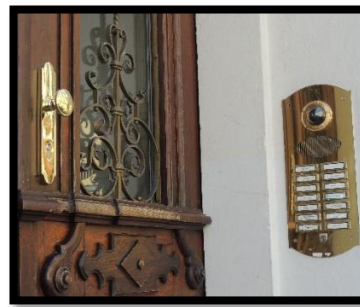
Bis 21. Februar 1931 scheint er - gelegentlich - in der Krottendorferstraße 81 in Wetzelsdorf gelebt zu haben. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits mit Frau Herta, geb. von SCARPATETTI, verheiratet, die jedoch woanders gewohnt haben soll. Diese ‚Adresse‘ gibt es nicht mehr. Sie musste wohl spätestens dem heutigen STEIERMARKHOF-Areal weichen....

Danach gibt es verschiedene Adressen, wo er - im Bezirk GEIDORF - gewohnt haben soll. Da ist z.B. die Johann Fux Gasse. Eine Parallelstraße zwischen Heinrich- und Schubertstraße, die ursprünglich ‚Fuchsgasse‘ hieß und 1906 zu Ehren des großen, steirischen Barockkomponisten Johann Joseph FUX (1660 - 1711) umbenannt wurde...

Das Haus Nr.13, in dem Alois STADLMAYR gewohnt haben soll, besticht durch ein wunderschönes Jugendstilportal. Im oberen Teil dieser Gasse reiht sich eine prachtvolle Villa an die andere.



*Das Haus in der **Niebelungengasse 40** (Bezirk LEONHARD), in dem er danach gemeldet war, wurde 1891 erbaut.*



Die Türfüllungen im unteren Teil der Haustüre erinnern an zwei ‚Gesichter‘, deren ‚Mundwinkel‘ nach unten gezogen sind. Ob sie ‚besseren Zeiten‘ in der Vergangenheit nachtrauern...?

(Anm.d.Red.)

*Die Adresse **Theodor Körner Straße 121** existiert heute nicht mehr. Schließlich wird in den Dokumenten, die ich habe, das Haus **Liebiggasse 14** genannt. Dieses Haus befindet sich direkt an der Ecke zur **Johann Fuchs Gasse**...*



*Aus diesem ‚Wohnsitz‘ ist er laut ‚Meldezettel für Unterparteien‘ am **20. April 1937** ausgezogen und hat sich einen Tag später offiziell abgemeldet.*



Mit einem nächsten Zeitungsbericht kann ich erst wieder aus dem Jahr 1942 aufwarten.

Unter ‚Grazer Kunst‘ schreibt der ...

Völkische Beobachter 27. Januar 1942

Ein Erfolg besonderer Art war die lebendige Aufführung von **Otto BIELENS** ‚*Kleines Bezirksgericht*‘, bei der **Ernst THERWAL** als Spielleiter starken Spürsinn für Lokaltöne bewies. Allen voran **Alois STADLMAYR** als *Swoboda* stark im Gefühlshaften verankert, **Paula DÜRR** als Gast in der Rolle der Elisabeth PIRRINGER, eine sehenswerte Charakterstudie, und **Maria SCHÜRMANNS** prächtig verjüngte Amanda HOPFSTANGL hatten an diesem Erfolg wesentlichen Anteil ...

Das ‚Neue Wiener Tagblatt‘ (Tages-Ausgabe) 26. Juli 1943

In **Hermann BAHR**'s Schauspiel ‚*Der Querulant*‘ erschütterte **Alois STADLMAYR** durch die rührende Treuherzigkeit, mit der er für seinen Hunde-Paria eintritt. Schärfe der Beobachtung, Echtheit des Gefühls und naturnahe Einfachheit der Darstellung einten sich ...

Ein großer Tag ... Die Grazer bekommen ihr Theater wieder

Am **29. Mai 1945** kommt es mit dem Lustspiel ‚*Straßenmusik*‘ zur Wiedereröffnung des Grazer Schauspielhauses. „Die Leitung des Schauspiels wurde **Alois STADLMAYR** anvertraut. Jenem vornehmen und gewiegtten Künstler, dem es als Intendant nicht schaden wird, dass er in Jahren ernsthafter, künstlerischer Bemühung zu einem ausgesprochenen Liebling des Grazer Publikums wurde ... Er bietet die Gewähr dafür, dass er nur solche Wege betreten wird, die zu lauterer und einwandfreien künstlerischen Leistungen emporführen. Vom zweiten Intendanten, **Josef MICHL-BERNHARD** (1888–1951, österreichischer Sänger, Gesangspädagoge und Intendant – Anm.d.Red.), in dessen Hände die Betreuung von Oper und Operette gelegt wurde, gilt ähnlich Vielversprechendes.“ Wir hoffen mit aller Zuversicht, dass unserer geprüften Stadt das in der letzten Zeit sosehr entbehrt Theaterleben wiedergeschenkt wird.

Grazer Volkszeitung 16. Juni 1945 – ‚Wo nehmen wir ein Ei her ?‘

(Eine Begegnung mit den täglichen Sorgen des Schauspielintendanten **Alois STADLMAYR**)

Die Schwierigkeiten sind überaus groß. Es fehlt einfach an allem. Fast neun Zehntel vom ‚Fundus-Bestand‘ gingen verloren. Zur Aufführung von NESTROYS ‚*Frühere Verhältnisse*‘ werden **sechs Rollenbücher** für Schauspieler, Zensur und Souffleuse benötigt. Zwei existieren, die übrigen vier müssen mit der Schreibmaschine vervielfältigt werden ... Ein langer Leidensweg war die **Beschaffung eines Saxophons** für das Stück ‚*Straßenmusik*‘, von der **Bereitstellung der Kostüme** ganz zu schweigen. 2000 kg des besten Materials waren der ‚Spinnstoffsammlung‘ zum Opfer gefallen. **Die Schwierigkeiten, unter denen in Graz ein gutes österreichisches Theater neu aufgebaut wird, sind überaus groß.** Dann aber richtet sich der 60jährige Alois STADLMAYR neben seinem Schreibtisch auf und versichert, allen Schwierigkeiten zu begegnen und den Grazern wieder ‚ihr Theater‘ aufzubauen.

Zum Thema: THEATERFERIEN

Grazer Volkszeitung 24. Juli 1945

„Erst hieß es: Saisonschluß Mitte Juli, dann Verlängerung bis zum 22., jetzt sagt man sich: bis zum 12. August vorderhand, aber es wird auch davon gesprochen, überhaupt durchzuspielen. „Keine Kostüme, kein Material und kein richtiges Personal. Anfangs dachte ich mir: ‚Ja wirst du denn das überhaupt schaffen können? Dann aber sprach ich mir Mut zu. Es wird schon gehen. Es muss ganz einfach gehen. Zuerst den Schutt wegräumen, dann so langsam, behutsam, Stück für Stück herausziehen, was zu brauchen ist. Und siehe da, es ging. Es ging wirklich.“

Ja, ja, die GRAZER! „Es vergeht fast kein Tag, an dem ich nicht Beweise ihrer Zuneigung und Anerkennung erhalte. Es ist fast so, als ob sie meine Sorgen errieten und mir helfen wollten ...“

Ein Wunsch der Theaterbesucher ...

Grazer Volkszeitung 25. Juli 1945

In den ‚*Früheren Verhältnissen*‘ stellt Nestroy mit dem *Muffel* eine jener philosophierenden Gestalten auf die Bühne, die ihn in der ihm eigentümlichen, spöttischen Form Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen üben lässt. Wir könnten uns nun vorstellen, dass unserer Sprechbühne in dem gegenwärtigen Intendanten **Alois STADLMAYR** ein *Muffel* zur Verfügung steht, wie wir ihn uns nicht besser wünschen könnten ...

‚Die Welt ohne Männer‘ im Grazer Schauspielhaus

7. August 1945

Alois STADLMAYRS charaktvoller, echt menschlicher Künstlergeist scheint unsichtbar über den Leistungen aller seiner Helfer am Werk zu schweben ... Dem ‚*Gamperl*‘ dieses vornehmen Künstlers gelingt es, die rührend schlichte Gestalt des *einsamen Alten* turmhoch über das Niveau der ‚Schwankdichtung‘ zu erheben. Nennen wir seine Leistung ein wahres ‚Kabinetstück‘ zumal des vollendeten stummen Spieles. Hervorrufe am Schlusse der Vorstellung und Blumen in Hülle und Fülle ...

‚Buntes Programm bei der ‚Kulturgemeinschaft der Werktätigen‘ ... Grazer Volkszeitung 4. September 1945

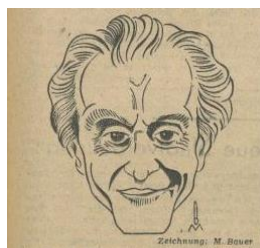
Im Vordergrund des Programmes stand neben vielen anderen Akteuren **Alois STADLMAYR**, als Humorist im treffenden Volkston einen vielgeplagten Schulmeister und einen Feuerwehrmann prächtig zeichnend ...

‚Die Kreuzelschreiber‘

Grazer Volkszeitung 6. Dezember 1945

„Die Neuinszenierung der Bauernkomödie von **Ludwig ANZENGRUBER** war besonders in Ansehung gewisser technischer Behinderungen eine höchst lobenswerte und wahrte durchwegs den Charakter des echten, typischen Volksstückes. **Alois STADLMAYR**, von dem wir hoffen, dass er sowohl als Schauspieler wie als Spielleiter unserer Bühne noch viel Dankenswertes aus dem Gebiet dieser dramatischen Gattung schenken wird ...

Am **13. Dezember 1945** ‚gesteht‘ **Alois STADLMAYR**, dass er, der Charakterdarsteller und Komiker unserer Städtischen Bühnen GRAZ, ursprünglich Maler werden wollte. Er besuchte in einem Wiener Außenbezirk einen Sonntagsmalkurs, doch den Rat, die Akademie zu besuchen, konnte er, der verdienen musste, leider nicht befolgen.



KARIKATUR

DER WOCHE

Die Leiterin eines Wohltätigkeitsabends der ‚*Vereinigung arbeitender Frauen*‘ entdeckte ihren ‚*Hauskomiker*‘ unter den Zuhörern und forderte ihn auf, ihr aus einer Verlegenheit zu helfen. „Mir war bang, sehr bang zumute, als ich nach dem berühmten **PALLENBERG** auf die Bretter musste.“

Max Pallenberg (*1877 - 1934) war ein österreichischer Sänger (Bariton), Schauspieler und Komiker. Er war „einer der bedeutendsten Charakterkomiker seiner Zeit“ und spielte häufig unter der Regie von Max Reinhardt.

Dann habe er alle Kraft zusammengenommen, erreichte mit seinem Vortrag von **ROSEGGERS** „*Wie mei Rotkröpferl sein Geist aufgeben hat*“ einen still lauschenden Saal und fasste den Plan, zur Bühne zu gehen.

Am **29. Mai 1946**, ein Jahr nach dem Zusammenbruch des HITLER-Regimes, trafen **sich 85 Delegierte** beim ‚*Ersten Landesgruppentag der Postgewerkschaft für Steiermark in GRAZ*‘. **Alois STADLMAYR** – geistreich-witzig wie immer – stellte im künstlerischen Teil die Mitwirkenden dem Publikum vor und Oberstleutnant WEAVER, Vertreter der Britischen Militärregierung bei der der Post- und Telegraphendirektion Graz, dankte schließlich für diesen genussreichen Abend ...

‚Bruder Martin‘

Arbeiterwille 23. Februar 1946

Vor einem ausverkauften und erwartungsvoll gestimmten Haus ging das Volksstück mit Gesang von Karl KOSTA, aufgefrischt und neu in Szene gesetzt, über die Bühne. **Alois STADLMAYR** in der Titelrolle wusste um die Wirkung seiner witzigen Worte, wenn auch eine kleine Heiserkeit das Auftrittscouple leider danebengelingen ließ ...

1946 gab es um **20 Uhr 20** im „**SENDER GRAZ**“ eine Sendung, die da hieß: „**Alois STADLMAYR erzählt ...**“ Was er in dieser Sendung erzählte, entzieht sich leider meiner Kenntnis. Schließlich war das noch ‚vor meiner Zeit‘.

Am **12. Oktober 1946** fand unter dem Titel ‚**Familienabend der KZler**‘ in den schönen, gemütlichen Räumen des Cafes ‚**KEPLERHOF**‘ ein Familienabend des Verbandes ehemaliger politisch Verfolgter statt. Der Abend, der durch die Klänge eines Zithertrios verschönt wurde, gewann Heiterkeit und Frohsinn durch die humoristischen Vorträge des allseits beliebten Künstlers **Alois STADLMAYR**.

Festveranstaltungen zur 950-Jahrfeier Österreichs

Arbeiterwille, 18. Oktober 1946

Als Auftakt einer Reihe von veranstaltete die Stadtgemeinde GRAZ im Stephaniensaal einen Steirischen Volksabend unter dem Motto ‚Unsere Lebensart‘. **Alois STADLMAYR**, insbesondere als Feuerwehrmann, aber auch **Dr. Karl PANZENBECK** entfesselten mit ihren Vorträgen Fröhlichkeit und gute Laune und hatten die ‚Lacher‘ auf ihrer Seite ... Ulrich von **LICHTENSTEIN**, Max **MELL** und Peter **ROSEGGER** in bunter Aneinanderreihung von Lyrik, Prosa und dramatischen Fragmenten forderte von den Zuhörern ein hohes Maß an Aufnahmebereitschaft. Während die Texte Peter **ROSEGGERS** **Alois STADLMAYR** einmal mehr Gelegenheit boten, ein Kabinettstück an reifer Vortragskunst zu zeigen ... wurde **Paula GROGGER (1892 – 1984)**, die vielfach geehrte und ausgezeichnete steirische Schriftstellerin, völlig übergangen ...

Sie hat für die nationalsozialistische Idee niemals etwas übriggehabt und bei einem Berliner Aufenthalt die Gelegenheit, dem Führer vorgestellt zu werden, abgelehnt. (Anm.d.Red.).

Morgenveranstaltung im Schauspielhaus

NEUE ZEIT 22. April 1947

Aus dem ehrlichen Bemühen, das Bühnenerlebnis auf eine höhere Stufe zu heben und die notwendige Erweiterung des Theaterprogrammes einem größeren Publikumskreis zu vermitteln, muss die Sonntagsveranstaltung als lobenswerter, wenn auch etwas verspäteter, gelungener Versuch bezeichnet werden.

ARBEITERWILLE

11. Juni 1947

L I E B E L E I

Autor

Arthur Schnitzler (Österreich)

Bearbeitung

A. Boehmer

Produktion

ORF-ST (Neuproduktion)

Mitwirkende

Angela Salloker; Gretl Elb; Elisabeth Prager; Hans Dolf; Adolf Böhmer;
Alois Stadlmayer (von starker Wirkung als alter Violinspieler)

Inhalt

Alles fängt harmlos an. Zwei fescche, wohlhabende Wiener Studenten, verbringen mit ihren Freundinnen eine stimmungsvolle Soirée bei Kerzenlicht, leiser Klaviermusik und belangloser Konversation. Der eine hatte dem anderen – nach einem strapaziösen Verhältnis mit einer verheirateten Frau aus der ‚besseren Gesellschaft‘ - eine kleine, unverbindliche Liebelei mit der naiven Tochter eines Theatermusikers, ‚verordnet‘. Jäh wird die Gemütlichkeit gestört, als der betrogene Ehemann mit kompromittierenden Liebesbriefen erscheint und den Nebenbuhler zum Duell fordert. Das könnte sein Todesurteil bedeuten ...

Gastspiel Alois STADLMAYRS

ARBEITERWILLE 16. März 1948

Der Schwank „Zwangseinquartierung“ ist **harmlose Unterhaltung**. Es ging bei dieser Aufführung nicht um das Stück, sondern um die Hauptrolle, die **Alois STADLMAYR** Gelegenheit bot, wieder einmal mit seinem lebenswürdigen Humor seinem treuen Publikum einige fröhliche Stunden zu schenken. Die Aufführung, bei der er selbst Regie führte, bot aber auch anderen Darstellern die Möglichkeit, veraltete Rollentypen durch individuelle Auffassung lebensechter zu gestalten. Herzlicher Beifall in der Pause und am Schluss vor allem ein Dank an **Alois STADLMAYR** für sein Wiederauftreten.

Neubesetzung im Opernhaus

Arbeiterwille 19. Juni 1948

Unter anderem sah und hörte man diesmal als ‚**goldene Meisterin**‘ Olga VOLL, eine Künstlerin, die gerade im Fach der etwas resoluten Operettendiva immer wieder von ihren Qualitäten überzeugt. In der Rolle des köstlichen **Bruders IGNATIUS** wurde **Alois STADLMAYR** stürmisch begrüßt.

WIR GEHEN INS KINO

NEUE ZEIT 12.04.1950

„Prämien auf den Tod“

Zur Premiere des zweiten „Alpenfilms“

„Ein Spielfilm, mit dem man sich überall sehen lassen kann. Gedreht in den Thalerhofer Ateliers der ‚Alpenfilm‘ und zum Teil in der Altstadt von GRAZ, zeigt er gleich anfangs groß gesehene Aufnahmen aus Genua, die sofort für die Kameraleute Günter ANDERS und Hannes STAUDINGER sprechen, wie denn der Streifen vor allem aufnahmetechnisch in jeder Hinsicht hervorsteicht. Auch die Regie (Curt JÜRGENS) überrascht mit vielen, individuellen Einzelzügen, die dem ganzen hell-dunklen Geschehen interessante Streiflichter aufsetzen ...“

Das Buch bot immerhin den Anlaß zu einem Schauspielerfilm von Rang Neben den Hauptdarstellern wirken noch zahlreiche Grazer Schauspieler in Episodenrollen mit. Auch **STADLMAY(E)R** wird genannt. In Graz gesehen also ein Film guter Bekannter, denen man gern Erfolg auf recht vielen Projektionsflächen wünscht.

Produktionsnotizen + Wissenwertes

Die Dreharbeiten zu Prämien auf den Tod begannen am 13. Juni 1949 und endeten im September 1949. Der Film wurde im Künstlerhauskino in Wien am 13. Januar 1950 uraufgeführt und erlebte seine deutsche Premiere am 5. Mai 1950 in Düsseldorf und in Hamburg. Die Erstaussstrahlung im deutschen Fernsehen erfolgte am 14. Juli 1959 in der ARD.

Kam.Prof.MICHL-BERNHARD gestorben

DER NEUE MAHRUF Heft 10/1951

„Durch die Gewalt des Todes verlor die Grazer Organisation im September zum zweiten mal einen guten Kameraden. Während seines Urlaubes in Klagenfurt verstarb am 13. September **Kam.Prof. Josef MICHL-BERNHARD**. Sein Leichnam wurde nach Graz übergeführt, wo sich auf dem Sankt-Peter-Friedhof die Abordnung des steirischen Landesverbandes von ihrem ehemaligen Mitarbeiter verabschiedete ...

Nach Kriegsende begann er mit dem **ebenfalls heuer verstorbenen** bekannten Schauspieler **Alois STADLMAYR** aus den Trümmern der Kulissen und der Leere des Opernhauses der Grazer Bevölkerung wieder eine Kulturstätte, nämlich das Theater, aufzubauen. Sein offenes Bekenntnis zum Frieden, Fortschritt und zur Völkerversöhnung berief ihn zum Obmann der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft. Wir werden unserem Kameraden immer ein ehrendes Andenken bewahren.“

Trotzdem scheint **Alois STADLMAYR** in der Besetzungsliste des Films **Der rote Prinz** (1954) auf und auch im Film **Die Försterbuben** (1955), einem österreichischen Heimatfilm von Robert A. STEMMLE (es handelt sich dabei um die erste Verfilmung des Romans *Die Försterbuben* von **Peter ROSEGGER** aus dem Jahr 1907) soll **Alois STADLMAYR** mitgespielt haben

Anm.d.Red.: Wenn manche Ausdrucksweisen ‚eigenartig‘ oder grammatikalisch ‚falsch‘ anmuten, so liegt das an der Tatsache, dass ich die meisten Texte aus den alten Zeitungsartikeln übernommen und nicht der derzeit aktuellen Rechtschreibung angepasst habe ...

Als die ersten ‚HERZOG-Häuser‘ am oberen Ende der Humboldtstraße gebaut wurden, hatte sich Frau STADLMAYR noch erfolgreich geweigert, ihr Grundstück mit dem Häuschen zu verkaufen. Wann es ‚geschliffen‘ wurde, entzieht sich meiner Kenntnis ...

Gertrud RAUSCHER
Humboldtstraße 35 / Körblergasse 15/3/19, A - 8010 GRAZ
mobil ++43 (0)69910428002 e-mail g.rauscher@tsn.at

Graz, im August 2022